

# 35 Jahre Jugendfreizeitstätte

- eine Erfolgsstory -

oder was lange währt - wird endlich gut



*Zusammengestellt von Renate Grützner  
zum 35-jährigen Jubiläum  
am 19. September 2015*

## 35 Jahre Jugendfreizeitstätte - eine Erfolgsstory oder was lange währt - wird endlich gut

- wenn es nach den Jugendlichen gegangen wäre, dann würden wir jetzt ja eher 45 Jahre feiern. Es hat fast 10 Jahre gedauert, bis die Forderung der Jugendlichen von Wremen umgesetzt wurde und ein Haus für sie gebaut und eingerichtet wurde.

Den Beginn setze ich mal - als jemand, der nicht dabei gewesen ist, aber die Akten studiert hat - in den April 1971. Eine Unterschriftensammlung mit ca. 70 Unterschriften wurde beim Bürgermeister Hey abgegeben. Von Anfang an war die freie Entfaltung der Jugendlichen und die Förderung der Eigeninitiative wichtig. Ein zwangloser Erfahrungsaustausch sollte stattfinden. Aber keine verbindlichen Gestaltungsprogramme, keine ideologische Steuerung - das waren die Forderungen. Das war damals wichtig für die ganze Generation.

Am 19.5.71 wird in einem **Gemeinderatsbeschluss** die grundsätzliche Zustimmung zur Schaffung von Jugendräumen gegeben. Es wird auch schon das Umkleidehäuschen des TuS als Bleibe für die Jugendlichen vorgeschlagen. Das kann allerdings vom TuS erst nach dem Bau der dringend notwendig gewordenen Turnhalle aufgegeben werden. Eventuell könnte auch eine Baracke, die noch von der Arbeiterkammer genutzt wird, könnte umfunktioniert werden.

Die Idee, das noch nicht ausgebaute obere Stockwerk **der Feuerwehr** als Jugendraum umzubauen, wurde nach einigen Diskussion von der Feuerwehr selber abgelehnt. Es gab dafür schon Pläne für den Umbau, auch die Umbaukosten von knapp 3000 DM waren schon ermittelt worden. Ein Gruppenraum von 48 qm und ein Abstellraum mit 24 qm waren vorgesehen.



Inzwischen hatte sich ein **Organisationskollektiv** gegründet, um den Forderungen nach einem Jugendfreizeitheims Nachdruck zu verleihen. 11 Mitglieder haben sich dort eingetragen: Edwin Ossmann, Willy Jagielki, Benno Lübs, Gerti Rothe, Heino Mark, Brigitte Junge, Jürgen Trilk, Dagmar Seebeck, Lydia Zier, Bärbel Holl. Dieses Gremium sollte auch das Verwaltungsorgan des Jugendfreizeitheims sein, eine Satzung sollte spätere Wahlen vorsehen. Zur Jugendvollversammlung erschienen

fast alle Wremer Jugendlichen, das sind 60 bis 70 Interessierte zwischen 16 und 19 Jahren. Das Organisationskollektiv will die Jugendlichen zur Gruppenarbeit anregen. Es wurden schon Arbeitsgruppen gebildet: eine Lehrlingsgruppe unter der Leitung von Jürgen Trik. Eine Laienspielgruppe unter der Leitung von Brigitte Junge und Bärbel Holl will Problemstücke erarbeiten. Es gibt auch eine Fotogemeinschaft, eine Arbeitsgruppe für Politik, Kurse für Englisch, Steuerrecht und Mengenlehre.

Dann wurde das **Künstlerhaus Wendt**, Lange Straße 46 in Augenschein genommen, es gab sogar einen Mietvertragsentwurf und einen Kostenvoranschlag für den Umbau von Hermann Stelzer über 4000 DM. Auch diese Räumlichkeiten wurden wieder verworfen.

1974 möchte die in „Wremer Jugend für ein Freizeitheim“ umbenannte Initiative: die **Räume in der Alten Schule** – aber nicht als „Partyhöhle“, sondern sie will das kulturelle Angebot für Jugendliche in Wremen attraktiver machen. Da die Räume aber schon für die Gemeindeverwaltung und den Verkehrsverein vorgesehen sind und auch als Aufenthaltsraum für die Kurgäste, schlagen die Jugendlichen vor, sich dort nur außerhalb der Saison aufzuhalten.

Was sagt die **Politik** dazu? Sie zögert. Oder: Der Rat war ratlos!

Es gibt genug zu tun: die schwierige Bildung der Samtgemeinde muss vollzogen werden. Das Hallenbad und der Jachthafen sollen gebaut werden. Das Feriengebiet 10a wird geplant. Es werden etliche Baugebiete neu ausgewiesen. Die Kanalisation ist noch nicht fertig. Und dann kommen auch noch die Jugendlichen! Eine schwierige Situation für die Politiker, die sich auch untereinander nicht überhaupt nicht einig sind.

Aber grundsätzlich steht der Gemeinderat der Anfrage nach einem Raum für die Jugend positiv gegenüber. Gegen eine Benutzung eines Raumes der alten Schule hat er nichts einzuwenden. Einzelheiten der Nutzung und Möglichkeiten für die Zukunft sollen mit der Jugend erörtert werden.

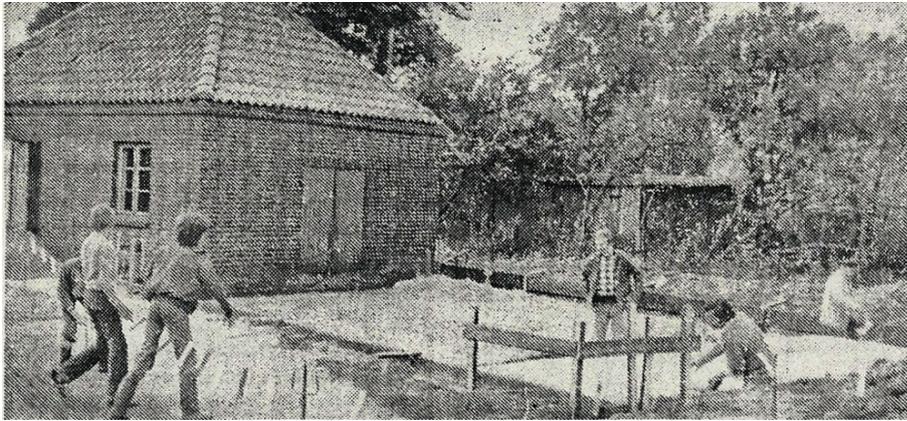
Zunächst treffen sich die Jugendlichen dann einfach in einem Raum der **Alten Schule** (Dort hat jetzt der Heimatkreis seine Heimatstube). Sie renovieren und streichen den Raum. Den Jugendlichen wird dann aber durch den Bürgermeister Hey mitgeteilt, dass es Beschwerden wegen des Lärms gegeben habe und ihnen wird stattdessen der Kellerraum der Alten Schule angeboten. Im Mai 1975 spricht sich der Gemeinderat nach einer Diskussion um die entstehenden Kosten dann für die Renovierung des Kellerraumes aus. Aber auch das Vorhaben verzögert sich und wird schließlich aus baurechtlichen Gründen abgelehnt. Inzwischen sind wir im Herbst 1975. Im Jahre 5 nach der ersten Unterschriftenliste.

Es gibt dann **noch mehr Ideen**: Der Bibliotheksraum in der neuen Schule, Scheune Knupper (späteres Ärztehaus). Oder: im Spielkreis nachmittags. Oder: der Dachboden im Hause Knese. Aus verschiedenen Gründen sind alle diese Ideen nicht umsetzbar und die Jugendlichen haben immer noch keinen Raum.

1977 - **Eine sehr gut besuchte Jugendvollversammlung** findet bei Ebbe und Flut statt – damals ein Gasthaus - und wählt sich einen Vorstand für die Initiative Wremer Jugend für ein Freizeitheim (I.W.f.e.F.). Das sind Jens Follstich, Broder Edert, Karin Poltrock und Wolfgang Poltrock. Um das Freizeitheim endlich zu schaffen, treffen sie sich auch mit dem Sozialausschuss der Gemeinde. 1978 findet eine Jugendvollversammlung mit 27 Personen statt, ein neuer Vorstand wird gewählt: Harjo Dahl, Regina Busekroos, Andreas Milter, Karin Poltrock und Jürgen Hörmann. Die Zusammenarbeit mit der FWJ wird angestrebt.

Der Ratsherr Gerd Holst als Vorsitzender des TUS griff eine gute Idee wieder auf: Er lud zur Beratung ins Gasthaus "Zur Post" ein: Der Bau der Turnhalle wurde schon lange vom Tus und der Gemeinde gefordert und erhofft. Dann wären ja die Umkleideräume frei und könnten zu einem Jugendfreizeitheim umgebaut werden.

Wir wissen: ja das hat dann auch geklappt, allerdings wurde die Turnhalle dann erst 1977 eingeweiht und der An- und Umbau des Umkleidehäuschens zur Jugendfreizeitstätte konnte in Angriff genommen werden.



Damit war die Kuh schon fast vom Eis: diesem Vorschlag stimmte auch die Gemeindeverwaltung zu. Die guten Verbindungen des Vorsitzenden des Bauausschusses, Paul Rösler, zum Bürgermeister und Gemeindedirektor Gerd Hey führten dazu, dass die Gemeinde sich bereitfand, sämtliche Materialkosten für den Ausbau des Umkleidehauses zur Jugendfreizeitstätte zu übernehmen.

Aber vorher geschieht noch was Wichtiges: die **Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend** – Ortsgruppe Wremen - gründet am 25.11.1978 ein SDAJ-Zentrum in der Lübsschen Scheune. Zur Einweihung wurden die Ratsherren eingeladen, es erschien aber nur Dr. Popp. Anfang 1979 bietet Heiko Rehbein der Gemeinde an, diese Räume bis zur Fertigstellung des Umbaus des Umkleidehäuschens für die sinnvolle Freizeitgestaltung der Jugendlichen gegen die Erstattung der Kosten zu nutzen. Das passiert natürlich nicht, aber es beschleunigt die Planung für die Jugendfreizeitstätte. Die Scheune stellt sich in der Zwischenzeit nämlich als sehr attraktiv für die Jugendlichen heraus. Die Stimmung ist gut, die Angebote stimmen und es gibt billig zu trinken, die Wremer Eltern haben Angst um ihre Kinder. Es wird eilig. Der Gemeinderat muss handeln. Die Gelder für den Umbau werden bewilligt.

1979 liegen die Pläne für **Um- und Anbau eines Umkleide- und WC-Gebäudes** zu einer Jugendfreizeitstätte in Wremen Wurster Landstraße 99 vor. Fünf Handwerker: Paul Rösler, Helmut Fitter, Harald Sahl, Ernst Hachmann, Helmut Wawrczeck und Gerd Holst (übrigens alle von der SPD) machen sich an die Arbeit. Bauleitung und Planung lagen ganz wesentlich in den fachmännischen Händen von Harald Sahl und Helmut Fitter. Sie sind in jeder freien Minute ihrer Freizeit auf der Baustelle, um die Umkleideräume zu einem Treffpunkt für die Jugend umzubauen. Eltern bauen für die Jugend! Schreibt Bürgermeister Hey. Nach einem Jahr war das Haus fertig. Der Umbau hat 81 000 DM gekostet.



## Richtspruch für das Jugendfreizeitheim Wremen

Liebe Anwesende!

Was lange währt, wird endlich gut gemacht!!

Drum steht der Bau nun hier in seiner Pracht!

Dies wurde durch „Bürgerinitiative“ und Finanzhilfe der Gemeinde vollbracht

„Darauf ein Prost“

Jetzt endlich ist es abzusehen, dass hier ein Jugendfreizeitheim wird stehn!

- Prost -

Wir wünschen uns für die weitere Zeit viel Arbeitsbereitschaft und noch mehr fleißige Leut!!

- Prost -

Schließlich hoffen wir, dass nach vollbrachter Tat

Dies Haus von unserer Jugend

Genutzt wird, früh und spat!!

Hierauf ein dreifach

Hoch, Hoch, Hoch

Und nicht zu vergessen

Prost

Bei der **Einweihungsfeier** der Jugendfreizeitstätte (den immer noch existierende Namenszug am Gebäude brachte Paul Rösler von der Werft mit) am 15. November 1980 dankte Bürgermeister Hey im Namen des Wremer Gemeinderates den Männern, die die Freizeitstätte in vorbildlicher Eigenarbeit möglich gemacht haben. Alle Wremer Vereine und die Feuerwehr geben der Feier mit eigenen Beiträgen einen angemessenen Rahmen. Die ganze Wremer Bevölkerung machte aus der Einweihung ein kleines Volksfest. Natürlich sind die Jugendlichen von 1971 inzwischen ziemlich erwachsen, die interessiert das nicht mehr.

Als ehrenamtlicher Leiter der Freizeitstätte konnte **Hans Denkewitz** gewonnen werden, der sich vorbildlich und unermüdlich für die Wremer Jugendarbeit einsetzt. Von Anfang an besaß er das Vertrauen der Jugendlichen, um deren individuellen Probleme er sich stets gekümmert hat.

Trotz dieser langen Vorlaufzeit war das Freizeitheim Wremen das erste im Kreis und wurde ein Wegbereiter und Vorbild für die anderen Jugendfreizeitstätten in der Samtgemeinde.

Zunächst ist nur an 2 Tagen, aber schon bald an allen Wochentagen geöffnet. Möglich wurde das durch einen Schlüsseldienst der Jugendlichen. Außerdem wird ein Ferienprogramm mit sehr großer Beteiligung der Jugendlichen eingeführt. Fahrten mit mehrtägigen Aufenthalten wurden durchgeführt. 1984 wird ein Freundschaftszeltlager mit anderen Jugendfreizeitheimen organisiert. Eine Gruppe (28) Teilnehmer fahren 1983 nach Berlin. (Von dort wurde eine Ansichtskarte von den Jugendlichen an den Gemeinderat geschickt). Es gab Kinderfeste, Deichsäuberungen, Kegeln, Schlittschuhlaufen, Kindermaskeraden, Discos, Weihnachtsbasare, Silvesterpartys, Fahrradrallys, Film- und Theaterbesuche. Eine Jugendgruppe wird 1984 gegründet. Nur die für 1986 geplante Reise in die DDR findet wegen Mangel an Anmeldungen nicht statt.

### **Hausordnung für die Jugendfreizeitstätte**

Dies ist ein Heim, das für Freizeit zur Verfügung steht!

Freude, Spaß, Unterhaltung, aber auch ernsthafte Arbeit sind hier zu Haus.

Unsere Spielregeln lauten:

Seid nett zueinander!

Geht gut mit allem um, was hier ist!

Fühlt Euch mitverantwortlich!

Diese Freizeitstätte ist Euer eigenes Aushängeschild!

Denkt an die Sauberkeit!

Alkohol wird hier nicht getrunken!

Jugendliche unter 16 rauchen nicht!

Wer Hilfe braucht, geht zum Jugendleiter!

Er ist für alles zuständig.

Er trifft auch letzte Entscheidungen, wenn es notwendig ist.

Er kann dazu auch jemand von Euch einsetzen!

### **Erzieherinnen:**

85 kommt Birgit Strupeit als ABM-Kraft dazu., bleibt bis 89, sie bringt die Tanzgruppe in das Heim. Bekannt geworden ist die Tanzgruppe „Popcorn“, die viele Auftritte auch außerhalb von Wremen absolvierte.

86-87 war Angelika Oest, 87-89 Holger Jarchow, 89 – 91 Bianca Thies als ABM-Kräfte beschäftigt. Ab 93 kam Ulrike Hohmann, 86 – 93 war Petra Müller beschäftigt.

Darüber hinaus waren immer noch viele andere Jugendleiter und Praktikanten aktiv.

Es gibt viele Aktivitäten auch in den 90 Jahren – Fahrten, Theater, Tanzen, Discos (Heaven), MoKi (Mobiles Kinderkino). Mädchenarbeit mit Besuch von Pro Familia, Jugendschutz und Präventionsprogramme gegen die Drogenproblematik. Teilnahme an den Dorffesten – um nur einige der vielfältigen Aktivitäten zu nennen.

1997 scheidet Hans Denkewitz aus der aktiven Jugendarbeit aus, es findet eine feierliche Verabschiedung in der Jugendfreizeitstätte statt.

Am 1.2.1991 bekommt **Karina Kahrs** die letzte ABM-Stelle, die später in eine feste Anstellung umgewandelt wird. Sie ist inzwischen also schon fast 25 Jahre hier tätig. Sie bringt neue Ideen mit: Mädchenarbeit, Theater, Suchtpräventionsarbeit, Fahrten nach Bademühlen, Gewaltpräventionsarbeit. Es gibt jetzt keine ABM mehr und die Betreuer

werden fest angestellt. Das kostet die Gemeinde Wremen, aber das Geld für die offene Jugendarbeit ist gut angelegt.

Vom 5. auf den 6. 10. 94 zerstört ein **Brand** die Jugendfreizeitstätte! Brandstiftung? Das Haus ist völlig ausgebrannt, mit 250 000 DM Schaden. Die Freizeitstätte zieht um in den Keller des Hauses des Gastes. Der Wiederaufbau wird vom Wremer Gemeinderat beschlossen mit einer Vergrößerung um 4 Meter. Die Jugendlichen gehen mit Elan an die Aufräumarbeiten. Ein Teil des Gebäudes musste total abgerissen werden. Im April 95 kann das Haus wieder bezogen werden. Die offizielle Einweihung mit einem Tag der offenen Tür und einem kurzweiligen Programm findet im Herbst 95 statt, ein Jahr nach dem Brand.

Das **25-jähriges Jubiläum** findet Ende Oktober 2005 statt mit einem großen Fest. Ein Kunstwerk vor dem Haus wird enthüllt. Die Theatergruppe Rotkäppchen führt passend zu Halloween das Stück „Vampire tanzen“ auf – ein tolles Gruselstück mit Discosound. Das alles unter der Regie von Birgit Strupeit-von Glahn.

Tja und was ist in den letzten 10 Jahren passiert? Es ist ruhiger geworden, die offene Jugendarbeit wird weiter gemacht, Kinder und Jugendliche finden im Jugendfreizeitheim Beschäftigung und auch Ansprechpartner. Die Kinder und Jugendlichen sehen wir bei den Dorffesten: während der Sportwoche des TuS werden Kinderspiele und das beliebte Kinderschminken angeboten. Und beim jährlichen Wremer Markt ist die Jugendfreizeitstätte mit ihren Kinderspielen im Festzelt dabei. Auch beim Weihnachtsmarkt ist die Jugendfreizeitstätte aktiv und stellt die Kaffee- und Kuchentafel. Die vielen bunten Tüten, die der Weihnachtsmann auf dem Weihnachtsmarkt an die Kinder verteilt, werden ebenfalls von den in der Jugendfreizeitstätte aktiven Kindern und Jugendlichen zusammengestellt. Aber sonst bekommen wir im Dorf nicht viel mit von der Arbeit der Jugendfreizeitstätte. Vielleicht ja auch ein gutes Zeichen!



*Zusammengestellt von Renate Grützner nach Zeitungsausschnitten und nach Gesprächen mit Wolf-Dieter Lutz, der sich noch mit Gerd Holst und Helga Lutz abgestimmt hat. Auch Willy Jagielki hat seinen Haken unter diese Chronik der Jugendfreizeitstätte gemacht.*